

Bekenntnis zur Virtualität

Beitrag von „Ghandil Wao Van'hia“ vom 5. Juli 2007, 11:09

Hm hm ...

Es ist ein Spiel, ein Hobby das man ausübt. Ich nehme die Situationen ernst, kann aber im Zuge der Virtualität nicht davon ausgehen, das irgendwie umzumünzen bzw. ich will das auch garnicht.

Ich betrachte alles als Rollenspiel und zwangsläufig ist etwas das nahegelegt an reale Verhältnisse, schließlich sind auch die Spieler dahinter real, nichts schlimmes sofern es nicht irgendwelche persönlichen Schmerzgrenzen übertritt.

Sei es nun, dass man irgendwo ein Präsident oder Kanzler ist, so ist es für mich nichts anderes als wenn ich mich jetzt hinter das Steuer eines Bettlers setze oder aber in irgendeiner Form einen feuerballwerfenden Magier spiele. Eine klare Distanzierung zum RL ist nicht immer möglich aber so gut es geht gestalte ich diese Distanz aus, denn eine fiktive Welt erfordert ebenso fiktives Denken und das hineinsteigern in eine fiktive Situation, nur kann man von keinem erwarten das dadurch die persönlichen Bedürfnisse und Grenzen einfach so aufgelassen werden, aber gleichzeitig sind sie von ID zu ID verschieden zu setzen...ich hätte zum Beispiel ein Problem wenn ich jemandem das Herz rausschneiden und essen müsste aber ich habe da einen Charakter bei dem das schlichtweg Religion ist die seit Jahrtausenden praktiziert wird...

...genauso wenig würde ich als alter bärtiger zahnloser dumme Sprüche von mir lassen und auf einem Llama reiten, aber die ID macht es und das ist der Unterschied. Man muss RL nicht immer Eins sein mit der ID, das ist diese berühmte Trennung zwischen Simon und Simoff, die teilweise hochgelobt aber am Ende wegen der Realitätsnähe niemals gänzlich erreicht werden kann...außer vielleicht durch stets kompetente Rollenspieler...nur warum sollte man bei einem Hobby stets kompetent sein, wenn man ein Hobby doch ausübt um sich zu entspannen?

Tja, die Frage kann nicht ganz beantwortet werden aber einen Anstoß gibt es dazu. 😊